

GRÜNE TEXTE

Die NEUEN NATURTHERAPIEN

Internetzeitschrift für Garten-, Landschafts-, Waldtherapie,
Tiergestützte Therapie, Green Care, Green Meditation,
Ökologische Gesundheit, Ökopsychosomatik
(peer reviewed)

2015 begründet und herausgegeben von
Univ.-Prof. Dr. mult. Hilarion G. Petzold (EAG) in Verbindung mit:

Gartentherapie:

Konrad Neuberger, MA, D Düsseldorf, *Edith Schlömer-Bracht*, Dipl.–Sup. D Brilon

Tiergestützte Therapie:

Dr. phil. Beate Frank, D Bad Kreuznach, *Ilonka Degenhardt*, Tierärztin, D Neuwied

Landschafts- und Waldtherapie:

Bettina Ellerbrock, *Dipl.-Soz.-Päd.* D Hückeswagen, *Christine Wosnitza*, *Dipl. Biol.*, D Wiehl

Gesundheitsberatung, Health Care:

Dotis Ostermann, *Dipl.-Soz.-Päd.*, D Osnabrück, *Dr. rer. pol. Frank-Otto Pirschel*, D Bremen

Ernährungswissenschaft, Natural Food:

Dr. med. Susanne Orth-Petzold, *MSc. Dipl. Sup.*, D Haan, *Dr. phil. Katharina Rast-Pupato*, Ch Zürich

Green Meditation:

Ilse Orth, *Dipl.-Sup. MSc.*, D Erkrath, *Tom Ullrich*, *Dipl.-Soz.-Arb.* D Ulm

Ökopsychosomatik:

Dr. med. Ralf Hömberg, D Senden, *Dr. mult. Hilarion Petzold*, D Hückeswagen

Naturgestützte Integrative Therapie:

Dr. med. Otto Hofer-Moser, Au Rosegg, *Susanne Heule*, Psychol. Lic. rer. publ. CH Zürich

© FPI-Publikationen, Verlag Petzold + Sieper, Hückeswagen.
Grüne Texte ISSN 2511-2759

Ausgabe 15/2018

Der Tiergestützte Einsatz in einer Kindertagesstätte auf Grundlage der ITT In Kontakt mit der Achatschnecke

Sabrina Bartels *

* Aus der „Europäischen Akademie für biopsychosoziale Gesundheit, Naturtherapien und Kreativitätsförderung“ (EAG), staatlich anerkannte Einrichtung der beruflichen Weiterbildung, Hückeswagen (Leitung: Univ.-Prof. Dr. mult. Hilarion G. Petzold, Prof. Dr. phil. Johanna Sieper, Mailto: forschung@integrativ.eag-fpi.de, oder: info@eag-fpi.de, Information: <http://www.eag-fpi.com>). Teilnehmerin der Weiterbildung "Tiergestützte Therapie im Integrativen Verfahren/ Tiergestützte Pädagogik".



Inhaltsverzeichnis:

1. Einleitung:

- 1.1 Intension/ Intention
- 1.2 Beschreibung meines Arbeitsplatzes
- 1.3 Tier-Beschreibung: Die Achatschnecke

2. Hauptteil

- 2.1 Die Schnecke als Jahresprojekt
- 2.2 Die Rolle der Pädagogin in der Interaktion zwischen Kind und Tier im Kontext
- 2.3 Zielsetzung
- 2.4 Die pädagogische Konzeption und das Modell des Lehrens und Lernens
- 2.5 Der Tag des ersten Kontaktes
 - Analyse auf der Grundlage der Theorien zur tiergestützten Pädagogik/Therapie

3. Schluss

- 3.1 Reflexion

4. Zusammenfassung / Summary

5. Literatur/ Quellenverzeichnis

6. Anhang

1. Einleitung

1.1

Intension und Intention

Leider habe ich in der Vergangenheit, immer häufiger beobachten müssen, wie sehr sich Kinder und Jugendliche von der Natur entfremden oder gar nicht erst richtig mit ihr in Kontakt kommen, also keine oder eine unzureichende „Ökologisation“¹ stattfindet. Das Augenmerk wird mehr und mehr auf die Technik und sozialen Medien gelegt. Der Alltag der Kinder und Jugendlichen gestaltet sich meist in den Räumlichkeiten von Kindergärten, Hort und Schulen in welchen stur nach Lehrplan und immer im Sinne des Bildungsauftrages gehandelt wird. Zuhause bleibt dann noch die Zeit für Computerspiele, Fernsehen und Co. oder man hetzt von einer Sportveranstaltung zur Nächsten.

Wo sind sie geblieben, die naturverbundenen Kinder, welche den ganzen Tag durch die Wälder streifen um "Buden" zu bauen oder auch in den Bächen Dämme anlegen, um das Wasser anzustauen und Frösche zu beobachten? Oder die, welche sich auf der Wiese Blumen pflücken, um daraus "Schmuck" herzustellen oder Stöckchen spielend, begleitet vom Familienhund, durch die Landschaften spazieren, immer auf der Suche nach neuen Erlebnissen und Begegnungen, und sei es mit dem kleinsten Getier. Man sieht sie nur noch selten.

Dabei ist die Auseinandersetzung mit der sozialen und natürlichen Umwelt, die Bildung eines lebenslang währenden Entwicklungsprozesses und meiner Meinung nach, fundamental für das Erwachsenwerden.

Ich arbeite in einer städtischen Kindertagesstätte als Erzieherin und stelle immer wieder fest, dass nur noch wenige Kinder mit Tieren in den Familien groß werden und zum Teil nicht mal das Lebewesen beim Namen nennen können.

So ergab es sich, dass an einem grauen Herbsttag, ein 3jähriges Mädchen aus meiner Gruppe mit einem Tier im Garten konfrontiert wurde, welches ein deutliches Entsetzen in ihm auslöste.

Ganz in seinem Spiel vertieft lief das Mädchen einen Hügel hinauf und blieb plötzlich, wie versteinert stehen. Es bückte sich, schaute und begann auf der Stelle an zu schreien und zu weinen. Sie rief: "Was ist das? Was ist das", trampelte mit den Füßen auf den Boden und brüllte immer lauter. Als ich zu ihr kam sah ich einen dicken Regenwurm, welcher sich durch das Gras wand. So gleich nahm ich ihn auf die Hand, um ihn dem Mädchen zu zeigen. Ich sagte ihr, das sei doch ein Regenwurm. Mittlerweile waren auch schon andere Kinder um uns versammelt, die neugierig in meine Hand schauten. Das Mädchen jedoch kam nicht näher, sondern distanzierte sich immer weiter, verzog das Gesicht, schüttelte sich immer wieder und lief letzten Endes davon.

Ich fragte mich: Was ist das nur für eine Welt, in der die Kinder noch nicht einmal mehr Regenwürmer kennen?

Dies war wohl die Schlüsselsituation, nach welcher ich beschloss, mehr tiergestützt arbeiten zu wollen. Es entwickelte sich ein Projekt, welches die Kinder ein ganzes Jahr lang begleiten sollte.

¹ <https://www.fpi-publikation.de/images/stories/downloads/sonstiges/petzold-2016i-neue-naturtherapien-engagiertes-green-care-waldtherapeutische-praxis-gruene-texte-25-2016.pdf> / S. 41

Da ich schon seit längerer Zeit privat Achatschnecken halte, erschien mir diese Tierart als Einstieg ideal.

1.2 **Beschreibung meines Arbeitsplatzes**

Die Kindertagesstätte Lippenest in Delbrück Boke, ist eine der rund 50 Einrichtungen der Stadt Delbrück bei Paderborn. Seit dem Jahr 2013 bin ich hier als pädagogische Fachkraft und Erzieherin in Vollzeit tätig. Ich betreue Kinder im Alter zwischen 1-6 Jahren und habe kurzfristig die Aufgaben der Gruppenleitung übernommen. Insgesamt beherbergt die Einrichtung knapp 100 Kinder aus 90 Familien, welche in 5 Gruppen aufgeteilt sind. Das Team besteht neben den Reinigungs- und Hauswirtschaftskräften aus ca. 20 Mitarbeiterinnen in unterschiedlichen Positionen. Das Besondere an unserer Einrichtung ist, dass die Betreuung der Kinder in zwei Gebäuden statt findet. In dem älteren Hauptgebäude sind 3 Gruppen und im Neubau (dem Nebengebäude wo sich mein Arbeitsplatz befindet) 2 Gruppen untergebracht. Der Kindergarten befindet sich in einer sehr ländlichen Gegend, umgeben von Wald, Wiesen, Feldern und auch einem Fluss, der Lippe. Ein idealer ökologischer Kontext also, um mit den Kindern Naturerfahrungen sammeln zu können.

1.3 **Tier Beschreibung - Die Achatschnecke²**

Die Achatschnecke, hier die Art *Achatina fulica*, stammt aus der Gattung der Weichtiere und hat ihren Lebensraum im tropischen Afrika. Ihre Lebenserwartung beträgt bis zu 10 Jahre. Ebenso wie bei Regenwürmern ist auch sie "Zwitter", was bedeutet, dass sie sowohl männliche als auch weibliche Geschlechtsmerkmale hat. Die Geschlechtsreife beginnt mit 6-8 Monaten, wobei sich nach der Eiablage zwischen 20 und 350 Eier im Gelege befinden können.



Bedürfnisse von Achatschnecken:

- ernähren sich von Obst und Gemüse (kein Kohlgemüse oder Hülsenfrüchte)
- brauchen Kalk für den Gehäuseaufbau (z.B. Sepiaschale oder Eierschale)
- Nachtaktiv
- Graben sich Tagsüber in Erde ein
- Keine Kälteanpassung
- Halten Trockenruhe wo sie nicht gestört werden sollten
- Reagieren auf Erschütterungen

Einsatzmöglichkeiten in der ITT ?

- Visuelle Wahrnehmung (Beobachtung beim Fressen und Bewegen)

²Vgl. Achatschnecken: Die Familie Achatinidae (Art für Art) von Andreas Leiß, Auflage: 1; Mai 2007

- Taktile (anfassen) und kinästhetische Wahrnehmung (Fortbewegung auf der Hand)
- auditive Wahrnehmung beim Fressen
- Wissenserweiterung über ein anderes Lebewesen
- Allergien unbekannt
- Gefahren für die Gesundheit des Menschen sind kaum zu erwarten, wobei keine Schnecke auf eventuelle Hautveränderungen wie z.B. Schwellungen, Rötungen, Juckreiz oder Blasenbildung gesetzt werden sollte.³
- Was Zoonosen betrifft, kann eine direkte Infektionsgefahr lediglich von Importtieren aus gehen, da diese oft mit Larven des Rattenspulwurmes (*Angiostrongylus cantonensis*) befallen sind und auf den Menschen übertragen werden können.⁴ Meine Tiere stammen jedoch aus eigener Aufzucht, wo kein Parasitenbefall zu erwarten ist.

2. Hauptteil

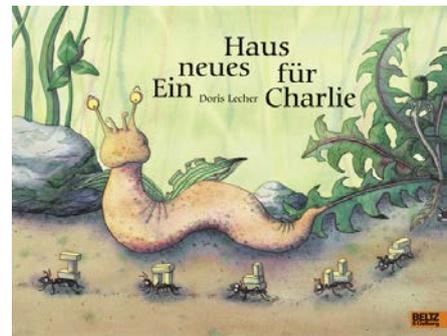
2.1

Die Schnecke als Jahresprojekt

Die Projektarbeit ist ein wichtiger Baustein in meiner pädagogischen Projektarbeit. Hinter der Projektarbeit steht die Idee, sich stetig und über einen längeren Zeitraum mit Aktivitäten zu einem vorher gewählten (Projekt-) Thema zu beschäftigen. In meinem Fall wurde innerhalb des Teams der Beschluss zum Thema "Schnecke", als Jahresthema, gefasst. Nun begann die Phase der Informations- und Materialbeschaffung. Bücher, Filme, Lieder, Rätsel, Fingerspiele, Bastelideen und Co. wurden von den Kolleginnen zusammengetragen und jeder bereitete sich darauf vor, mit dem Jahresprojekt zu starten und die Kinder für das Thema zu sensibilisieren, vorzubereiten, motivieren und im besten Fall zu begeistern.

In Anlehnung an das gewählte Jahresthema mit dem Jahresmotto: "Fühler hoch und aufgepasst, unsere Schnecken geben Gas", wurden nun auch alle Festlichkeiten im Jahresverlauf gestaltet. Unter anderem wurde der Weihnachtsbaum mit Schneckenhäusern behangen, Karneval kamen alle Erzieherinnen als Schnecken verkleidet und auch die Geburtstagsfeiern der Kinder wurden streng nach dem Schneckenthema strukturiert und durchgeführt. Das Kinderbuch "Ein neues Haus für Charlie" von Doris Lecher, wurde mit den Kindern pädagogisch aufgearbeitet und war ebenfalls ein wichtiger Bestandteil unserer täglichen Arbeit und begleitete uns durch den Kitaalltag.

Das wohl größte "Highlight" für alle Kindergartengruppen war der Einzug der echten, lebendigen Schnecken. Der Achatschnecken, welche ich als Halterin von Zuhause mitbrachte und den einzelnen Gruppen überließ.



³ <http://www.fpi-publikation.de/images/stories/downloads/grueneTexte/sahlmann-achtsames-essen-mit-schnecken-gruppentherapiestunde-gruene-texte-32-2017.pdf>

⁴ https://www.zoonosen.net/DesktopModules/Bring2mind/DMX/Download.aspx?Method=attachment&Command=Core_Download&EntryId=24440&PortalId=24

Gemeinsam mit den Erzieherinnen richteten die Kinder ein Terrarium für die Tiere ein und waren von dem Tag an verantwortlich für die Versorgung und Pflege der Kriechtiere⁵. Dies geschah im Alltag durch den "Schneckendienst", wodurch täglich ein anderes Kind die Verantwortung übernehmen musste.



2.2 Die Rolle der Pädagogin in der Interaktion Kind, Tier, Kontext

Im Wesentlichen besteht die Aufgabe der Pädagogin zunächst darin, Bedingungen zu schaffen, in denen Handlungsmöglichkeiten für das Kind entstehen, wobei seine Gestaltungskraft, seine Selbstwirksamkeit und Souveränität⁶ gefördert und es in seiner Identitätsentwicklung⁷ unterstützt werden kann. Auch die Beziehungsgestaltung⁸ ist wichtiger Bestandteil, um eine unterstützende, ressourcenorientierte Haltung einzunehmen, damit durch die Bereitstellung „protektiver Faktoren“ eine Grundlage geschaffen wird, um "Resilienzen" auf- oder auszubauen.⁹

Um eine kindgemäße und kindgerechte Praxis zu entwickeln, bedarf es spezifischer, konzeptueller und methodisch-technischer Ausarbeitungen. Das Erfassen der Kontextbedingungen ist hier bei unumgänglich. Die Umwelt des Kindes bietet vielfältige Wahrnehmungs- und Handlungsmöglichkeiten, die, wenn sie atmosphärisch erfasst und szenisch durchlebt werden, in verbalen und ikonischen "Narrationen" ausgelegt werden können. Dies kann in Form von Bildgeschichten, Märchen, Erzählungen ganz auf Kinderweise geschehen. Hierbei muss immer die "Sinnerfassungskapazität" also der Verständnishorizont des Kindes berücksichtigt werden.

Die Pädagogin sollte zu dem stets den Kontext, den Konvoy, das System, die Lebenswelt und die Lebenslage des Kindes im Blick haben, um sich der "protektiven Faktoren" und "Resilienzen" bewusst zu werden.¹⁰

⁵ siehe "Handout für die Kollegen" im Anhang

⁶ <https://www.fpi-publikation.de/images/stories/downloads/polyloge/orth-petzold-sieper-2014f-transversale-kulturarbeit-dritte-welle-integrative-therapie-poly1-23-2014.pdf>

⁷ Vgl. Petzold, Orth 2014, 2012a

⁸ Vgl. Petzold, Orth 2014, 2012c

⁹ Vgl. Petzold, Goffin, Oudhoff 1993; Petzold, Müller 2004d

¹⁰ Petzold, H.G., Müller, L. (2004c): Integrative Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie – Protektive Faktoren und Resilienzen in der diagnostischen und therapeutischen Praxis. *Psychotherapie Forum* 4, 185-196. <http://www.fpi-publikation.de/images/stories/downloads/textarchiv-petzold/petzold-mueller-2004c-integrative-kinder-und-jugendlichenpsychotherapie-protective-faktoren.pdf>

Die Entwicklungsverläufe werden niemals einseitig bestimmt, sondern unterliegen vielfältigen Einflüssen, förderlichen und belastenden, schützenden und bedrohlichen.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass die Rolle der Pädagogin viele Aufgaben umfasst: Sie sollte eine verlässliche Beziehung anbieten, soziales Vorbild sein, modellhaft Werte, Bewältigungsmöglichkeiten und Sinnbezüge vorleben, Bedingungen herstellen und ein Klima von Wärme, Offenheit und Akzeptanz bereitstellen.

Zudem stellt sie Räume zur Verfügung, wo sich das Kind sicher fühlen kann und wo es die Gelegenheit bekommt, seine eigene Gestaltungskraft und seine Selbstwirksamkeit zu erleben. Sie macht "schützende Inselerfahrungen"¹¹ möglich.

Das Tier dient hierbei als Brücke und schafft Anreize für eine ganzheitliche Entwicklungsförderung.¹²



2.3 **Zielsetzung**

Neben den klassischen Zielen der pädagogischen Arbeit, welche sich ganz an dem Bildungsauftrag¹³ orientieren, ist es mir persönlich ein Anliegen, dass die Kinder wieder mehr Naturerfahrungen sammeln können und darüber hinaus einen respektvollen Umgang mit dem Leben und der Natur erlernen. Kompetenzen wie zum Beispiel die Wissenserweiterung, das Verantwortungsbewusstsein, Kommunikation, Sprache und soziales Miteinander sind ebenfalls wichtiger Bestandteil der Zielsetzung. Die Interaktion mit dem Tier soll die Kinder in ihrer Persönlichkeitsentwicklung fördern, Neugier wecken und Hemmungen abbauen sowie die Kinder dazu anregen, eigene Gefühle wie Ekel, Ablehnung oder gar Scham kennen zu lernen, diese Gefühle einzuordnen und in Worte zu fassen. An dieser Stelle müssen Gefühle klar thematisiert und reflektiert werden, denn sie sind wichtige Indikatoren, welche ganzheitliches Lernen erst möglich machen. Nur so können sie sich dem Unbekannten gegenüber öffnen, Interesse entwickeln und gegebenenfalls auch überwinden, Körperkontakt mit den Tieren zu zulassen.

In Bezug auf das von mir nachstehend beschriebene Kind, ist es mein Ziel, dem Mädchen die Möglichkeit zu bieten, Defizite aufzuarbeiten und darüber hinaus zu mehr Selbstbewusstsein zu gelangen. Sie soll durch den Kontakt mit der Achatschnecke dazu angeregt werden, sich mit ihren Gefühlen auseinanderzusetzen, diese in Worte zu fassen und im idealfall am Ende in der Lage sein, ihren "Ekel" zu

¹¹ Vgl. Petzold, Goffin, Oudhoff 1993

¹² Vgl. Sieper, J. (2007c): Agogische Bildungsarbeit, pädagogische Perspektiven. In: Sieper et al. (2007) 449-456.

¹³ siehe hier zu: <http://www.kindergartenpaedagogik.de/844.html>

überwinden und die Abneigung der Tiere gegenüber abzulegen. Langfristig gesehen soll sie mehr Interesse an ihrer natürlichen Umwelt entwickeln und offener, aber dennoch mit einer gesunden Vor-Sicht gegenüber unbekanntem, selbstbewusst und emotional gestärkt durchs Leben gehen.

2.4

Die Pädagogische Konzeption und das Modell des Lehrens und Lernens

Die Integrative Pädagogik bzw. Agogik¹⁴ sieht den Menschen ganzheitlich und differenziell als "Körper-Seele-Geist-Wesen in einem sozialen und ökologischen Umfeld". Sie ist ein ganzheitliches und differentielles Modell "komplexen Lernens"¹⁵, welches sich durch das lebenslange Lernen auf emotionaler, kognitiver, sozialer, ökologischer Ebene mit kreativen Medien stützt.

Leben ist Entwicklung und beständiger Wandel über die gesamte Lebensspanne hinweg. Dies bedeutet, dass eine lebenslange Bildung stattfindet und dass Lernen nicht mit der Kindheit bzw. Jugend abgeschlossen ist. Die Integrative Pädagogik richtet sich deshalb an einer "Entwicklungspsychologie der Lebensspanne"¹⁶ aus und schaut, welches Entwicklungsgeschehen für die jeweilige Lebensperiode bedeutsam ist.

Die Leitziele für die Erziehungs- und Bildungsarbeit werden in offenen und halboffenen Curricula angesteuert.

Zunächst steht das Erreichen von leiblicher Dimension mit dem Ziel Sensibilität, Expressivität, Elastizität und Spannkraft des Körpers aufzubauen. Des Weiteren geht es um die Förderung der seelischen Dimension. Dies ist der Bereich der Gefühle, Spontaneität und Phantasie durch emotionales Lernen. Der Bereich der Werte und des Sinnes, die Feinfühligkeit für Ästhetisches und für Kunst und Religion, wird durch die geistige Dimension angesprochen.¹⁷

Jeden Erziehungs- und Bildungsprozess charakterisiert die soziale Dimension. Er findet im sozialen Raum, in sozialen Netzwerken, in sozialem Klima als "Ko-respondenz"¹⁸ zwischen Menschen statt. Die Gruppe ist als soziales Gefüge, als Lerngemeinschaft zu sehen, in der die Form des kooperativen Lernens von wichtiger Bedeutung ist.

Die Menschen gehören mit ihrer Leiblichkeit zur Natur, der Lebenswelt, dem Lebendigen an. Deshalb ist eine Sensibilisierung für die ökologische Dimension sehr wichtig. Die ökologische Erziehung durch die Erfahrung der "Lebensgemeinschaft mit der Natur", ist wichtiger Schwerpunkt der integrativen Pädagogik.

Die integrative Pädagogik versteht sich als Bewusstseinsarbeit, denn das menschliche Leben vollzieht sich als unbewusstes Geschehen und als wache Sinnesbewusstheit. Alle Dinge und Situationen können unter mehreren Perspektiven betrachtet und unterschiedlich angegangen werden. Hierzu dient ein vierstufiger

¹⁴ (Sieper, Petzold 1993c/2011)

Sieper, J., Petzold, H.G. (1993c/2011): Integrative Agogik - ein kreativer Weg des Lehrens und Lernens. In: Petzold, H.G., Sieper, J. (1993a): Integration und Kreation, 2 Bde., 2. Auflage 1996. Paderborn: Junfermann, S.359-370. <http://www.fpi-publikation.de/downloads/download-supervision/download-nr-06-2011-sieper-j-petzold-h-g.html>

¹⁵ Sieper, Petzold 2002

¹⁶ Sieper 2007b

¹⁷ Vgl. <http://www.fpi-publikation.de/images/stories/downloads/supervision/sieper-petzold-integrative-agogik-ein-kreativer-weg-des-lehrens-und-lernens-supervision-06-2011.pdf> S.362-363

¹⁸ Vgl. Petzold 1991e

hermeneutischer Weg¹⁹: Der des Wahrnehmens, Erfassen, Verstehens und Erklärens.

Der Leib ist ein "totales Sinnesorgan" und Grundlage der Bewusstheit einer Person, aller Lebensprozesse und aller Expressivität. Die Sinne wach zu halten und die Ausdrucksfähigkeit zu bewahren, ist ein Hauptanliegen der integrativen Pädagogik. Nicht außer Acht zu lassen ist auch die Zeit. Das Leben ist an Lebensraum und Lebenszeit gebunden, denn es vollzieht sich in Raum und Zeit, im Kontext und Kontinuum. Es sollte in der Erziehungsarbeit eine Sensibilisierung mit dem Umgang mit der Zeit stattfinden. Hiermit ist auch die Beachtung der biologischen Zeit des Organismus (Biorhythmus), der psychologischen Zeit und der ökonomischen Zeit gemeint.

Abschließend kann gesagt werden, das Lernen durch Erlebnisaktivierung gefördert wird und in gemeinschaftlichen und "persönlich bedeutungsvollen" Kontexten statt findet. Der Integrative Ansatz verfügt über zahlreiche Methoden, Techniken und Medien.

In Hinblick auf den Pädagogen soll noch gesagt sein, dass es von großer Bedeutung ist, dass er selbst sensibel für seine eigene Leiblichkeit ist und für die Realität des Unbewussten. Er sollte sich durch kreative Medien flexibel auszudrücken verstehen und sich stets bewusst für soziale und ökologische Zusammenhänge sein. Somit kann auch er durch Selbstverwirklichung und Selbsterkenntnis in seiner Persönlichkeitsentwicklung voranschreiten.
Ganz im Sinne: "Mache dich selbst zum Projekt!"²⁰

2.5

Der Tag des ersten Kontaktes

- Analyse auf der Grundlage der Theorien zur tiergestützten Pädagogik/Therapie

*"Der junge Mensch braucht seinesgleichen- nämlich Tiere, überhaupt Elementares, Wasser, Dreck, Gebüsche, Spielraum. Man kann ihn auch ohne das alles aufwachsen lassen, mit Teppichen, Stofftieren oder auch auf asphaltierten Straßen und Höfen. Er überlebt es, doch man soll sich dann nicht wundern, wenn er bestimmte soziale Grundleistungen nie mehr erlernt"
(A. Mitscherlich 1965).*

Zur Vorbereitung einer gut geplanten Einheit und zum Erfassen der Stundenbedingungen, mit dem Ziel des Einzuges der Achatschnecken in den Gruppenraum, muss ich mir zunächst bewusst über den „bio-psycho-sozial-ökologischen Kontext und dem Kontinuum“ der Kinder sein und mich für eine methodische Möglichkeit des Tier-Mensch Kontaktes entscheiden. Ich möchte an dieser Stelle besonderen Bezug auf das von mir beschriebene Mädchen in meiner Intension nehmen, welches im Alltag besondere Auffälligkeiten

¹⁹ Petzold H. G. (2017f): Intersubjektive, „konnectivierende Hermeneutik“, Transversale Metahermeneutik, „multiple Resonanzen“ und die „komplexe Achtsamkeit“ der Integrativen Therapie und Kulturarbeit. *POLYLOGE* 19/2017. <http://www.fpi-publikation.de/polyloge/alle-ausgaben/19-2017-petzold-h-g-2017f-intersubjektive-konnectivierende-hermeneutik-transversale.html>

²⁰ Petzold, Trummer 2017; <http://www.fpi-publikation.de/polyloge/alle-ausgaben/34-2017-petzold-h-g-trummer-a-2017-lernen-ein-selbst-zu-werden-subjektlernen.html>

sowohl im körperlich-emotionalen Bereich als auch im sozialen Gefüge zeigt. Nennen wir sie hier einmal Paula.

Paula ist ca. 3 Jahre alt und fällt im Alltag durch ihre Unruhe, mangelnde Konzentrationsfähigkeit und hohen Bewegungsdrang auf. Selten findet man sie ausdauernd und konzentriert bei einem Spiel. Neuem, Unbekanntem gegenüber zeigt sie sich meistens distanziert, abwartend und beobachtet das Geschehen aus sicherer Entfernung. So auch an dem Tag an dem ich zwei meiner Achatschnecken zum ersten Mal mit in die Einrichtung brachte.

Damit die Kinder einen guten Blick auf die Tiere haben, transportierte ich sie in einem kleinen Glasbecken, ausgestattet mit Erde und Salat. Ich stellte sie kommentarlos, auf Augenhöhe der Kinder, auf einem kleinen Schrank ab und beobachtete das Geschehen und die Reaktionen der Kleinen aus ca. 3m Entfernung. Interessant zu beobachten war es, wie ausgerechnet Paula als erste auf die Tiere aufmerksam wurde. Sie lief an dem Becken vorbei, blieb kurz stehen, schaute neugierig von oben hinein und verharrte einen kurzen Augenblick in dieser Position. Als sie realisierte, dass sich dort zwei Lebewesen genüsslich am Salat zuschaffen machten, reagierte sie wie erwartet mit Ablehnung und distanzierte sich augenblicklich wieder von dem Becken. Auch ihre körperliche Reaktion war interessant zu beobachten. Sie verzog nicht nur ihr Gesicht, in welchem man klar den Ekel und die Ablehnung erkannte, sondern es durchfuhr sie ein schütteln durch den gesamten Körper. Während sie davon lief und lautstark mit dem Satz: "lihh, was ist das?" auch die Aufmerksamkeit der anderen Kinder auf die Schnecken lenkte. Aus sicherer Entfernung beobachtete sie nun, wie auch die anderen Kinder sich um die Tiere versammelten, interessiert die Schnecken beobachteten und begannen sich über diese auszutauschen. Nun war der Zeitpunkt gekommen, wo ich als pädagogische Fachkraft mich zu den Kindern gesellte und wir in einem Gespräch alle wichtigen Fragen der Kinder klärten. Paula beobachtete das Geschehen als einzige aus sicherer Entfernung, tat als ob sie in ihr Spiel vertieft sei, bekam aber die Gespräche genau mit. Sie versuchte immer wieder die Aufmerksamkeit der anderen Kinder auf sich zu lenken, in dem sie in ihrem Spiel immer lauter wurde und sogar einzelne Kinder rief. Diese interessierten sich aber nicht für sie und ließen sie links liegen. Ich fragte sie, ob sie nicht auch mal herkommen möge, um sich die Schnecken anzusehen, was sie klar und deutlich verneinte.

Als ich dann auch noch begann, die Schnecken aus dem Terrarium zu holen, mir auf die Hand zu setzen und den Kindern direkt zu zeigen, wurde es ihr zu viel und sie wechselte sogar den Raum. Obwohl Paula das Bedürfnis der Gruppenzugehörigkeit sehr wichtig ist und sie die anderen Kinder praktisch um Hilfe gerufen hatte, überwiegt bei ihr die Angst, weshalb sie sich aus der Situation entzieht um sich beruhigen zu können.

Die anderen Kinder waren sehr fasziniert und berührten sogar das Häuschen der Tiere. Paula schaute immer mal wieder neugierig um die Ecke, konnte aber ihre Angst nicht überwinden und zog sich gleich wieder zurück.

Im weiteren Verlauf richtete ich mit den Kindern das neue, größere Terrarium für die Schnecken ein und wir wählten einen Platz im Gruppenraum, wo man sie gut beobachten konnte.

In den darauf folgenden Tagen war nun das "Schneckenfieber" entfacht und die Kinder engagierten sich sehr damit es "Unseren" Schnecken auch gut ging.

Bei Paula konnte man beobachten, wie sie von Tag zu Tag mutiger wurde. Zunächst schlug sie immer einen großen Bogen um die Tiere und nahm sogar Umwege in Kauf, nur um nicht an den Schnecken vorbei gehen zu müssen. Sie beobachtete jedoch die Kinder immer ganz genau und lauschte den Gesprächen. Mit jedem Tag konnte man merken, dass Paula den Schnecken etwas näher kam und den Bogen um das Becken verkleinerte, bis sie eines Tages vor dem Terrarium stand und feststellte, dass die Tiere kein Wasser in ihrer Schale hatten. Diese Situation nutzte ich, um Paula zum ersten Mal aktiv einzubeziehen. Ich lobte sie dafür, dass ihr das aufgefallen sei und fragte sie, ob sie mir helfen möchte Wasser für die Schnecken zu holen. Ich gab ihr die Wasserschale der Tiere in die Hand und sie lief sogleich los, um diese zu säubern und mit frischem Wasser zu befüllen. Stolz und mit leuchtenden Augen überreichte sie mir die Schale und ich bedankte mich dafür.

In den folgenden Tagen ging ich in Bezug auf Paula sehr kleinschrittig vor und konfrontierte sie immer wieder mit kleinen Aufgaben. Wasser holen, Futter in das Terrarium legen, Scheiben sauber machen, Hinterlassenschaften entfernen. Man konnte sehen, dass sie immer selbstsicherer wurde und ihre Hemmungen sogar ganz und gar ablegte. Im Laufe der Zeit hat Paula es sogar geschafft die Tiere zu streicheln und nimmt sie mittlerweile sogar auf die Hand. Ein großer Erfolg für Paula, die sich im Übrigen auch die Namen unserer Schnecken ausgedacht hat: "Jelly und Elmar!"

Während für die anderen Kinder die Erlebniszentrierte Methode²¹ im Vordergrund stand, entschied ich mich für Paula bewusst für die "Brückenmethode"²², da ich mir nach Erfassen der Stundenbedingung im klaren darüber war, dass sie aufgrund ihrer Defizite bzw. der vorherrschenden Unterstimulierung in der Vergangenheit in Bezug auf ausreichende Natur und Tiererlebnisse, nicht in der Lage sein würde, sich direkt auf das Tier einzulassen. Über die Brücke können Ängste und Unsicherheiten langsam abgebaut werden und ein emotionales Gleichgewicht hergestellt werden.²³ Da Paula den Wunsch hat mit den Kindern in Kontakt zu bleiben und diese aber meine pädagogische Anregung interessiert aufgenommen haben, kann man an dieser Stelle die Kinder schon als erste Brücke betrachten. In Hinblick auf den Bio-Psycho- Sozial- Ökologischen Kontext und das Kontinuum in dem Paula sich bewegt, musste ich erkennen, dass sie sich zwar körperlich auf einem altersentsprechenden Entwicklungsstand befindet, jedoch sowohl im psychischen als auch im sozial-/ emotionalen Bereich noch einiges aufzuarbeiten hat. In ihrem bekannten Umfeld fühlt sie sich sicher und geborgen und nimmt ihre Umwelt gerne mit allen Sinnen wahr.

Schon *Albert Bandura*²⁴ hat mit seiner Theorie des Modelllernens gezeigt, dass Kinder sich an Vorbildern orientieren, durch beobachten und nachahmen lernen und somit ihre Kompetenzen weiterentwickeln. Ich entschied mich daher Paula, Zeit zu lassen und abzuwarten bis sie aus eigener Initiative heraus bereit dazu war, in direkten Kontakt mit den Tieren zu treten, denn ein gewisses Interesse ihrerseits war deutlich erkennbar. Sie sollte das Tempo vorgeben und man konnte gut beobachten, wie ihre Neugierde im Laufe der Zeit wuchs und wuchs.

²¹ Vgl. Orth, Petzold 2004

²² Vgl. Otterstedt, C. 2007, S. 352

²³ Vgl. Otterstedt, C. 2007, S. 352

²⁴ <http://arbeitsblaetter.stangl-taller.at/LERNEN/Modelllernen.shtml>

Aus sicherer Entfernung beobachtete sie ihre Freunde und auch die Erzieherinnen im Umgang mit den Schnecken. Sie lauschte den Gesprächen und nahm auch motiviert an den sonstigen Angeboten wie zum Beispiel Bilderbuchbetrachtungen und Bastelangebote im Alltag zum Thema "Schnecke" teil.

Für Paula war die Einführung der Schnecken in den Gruppenalltag eine Stress-/ bzw. Krisensituation, jedoch haben meine langfristig gesetzten Lernziele dazu geführt, dass sie neue Strategien entwickelt hat, welche sie in diesem Lernprozess zu einem Aufbau neuer Kompetenzen beflügelt hat. Es wurden weitere Entwicklungsschritte in Gang gesetzt. Paula konnte für sich neue Ressourcen festigen.

Entlang der hermeneutischen Spirale (wahrnehmen- erfassen- verstehen- erklären), hat Paula sich mit dem Wahrgenommenen auseinandergesetzt, die Situationen verarbeitet, begonnen durch Kritik und konstruktiven Zweifel Lösungsansätze zu finden und die Gegebenheiten zu verstehen und für sich zu erklären.

Sie hat im Laufe der Zeit Willensqualitäten entwickelt, indem sie sich dazu entschieden hat, trotz ihrer Ablehnung, mit den Tieren zu interagieren, einen aktiven Umgang mit den Schnecken umzusetzen und zu guter Letzt auch noch Ausdauer hierbei bewiesen.

Jeder Aktion ihrerseits, folgte eine Reaktion meinerseits, was wiederum hinsichtlich der vier Aufschaltungsgrößen des integrativen Verfahrens (1.Tier 2. Klient 3.eigene Person 4. Kontext), einen Entwicklungsprozess gefördert hat, welcher ein multiexpressives Erleben für Paula (und die anderen Kinder) möglich machte.



3. Schluss

3.1 Reflexion

Allmählich neigt sich unser Jahresprojekt dem Ende zu und ich denke, dass die Resonanz für alle Beteiligten durchaus positiv zu bewerten ist. Im Alltag haben die Achatschnecken immer wieder für Gesprächsstoff gesorgt und sowohl die Kinder, als auch Erzieher und Eltern bereichert. Die Kinder sammelten gemeinsam mit ihren Eltern Schneckenhäuser in der Natur und brachten sie in die Einrichtung mit. Sie erzählten von ihren Erlebnissen dabei und integrierten diese in ihrem Spiel.

Bei der Planung meiner tiergestützten Stunden habe ich stets versucht, mich an den methodischen Grundsätzen der IT zu orientieren. Der Aufbau einer Stunde erfolgte vom Leichten zum Schweren, vom Bekannten zum Unbekannten, vom Langsamem zum Schnellen und vom Einfachen zum Komplexen.

Ich will behaupten meine Lernziele langfristig gesehen erreicht zu haben, denn die Kinder zeigen sich in der Interaktion mit der Natur und dem darin befindlichen Leben sehr respektvoll und sind nach wie vor sehr wissbegierig.

Bei der Versorgung unserer Gruppentiere waren die meisten stets sehr pflicht- aber auch verantwortungsbewusst. Unser Jahresprojekt sprach sich schnell herum so, dass auch die umliegenden Kindergärten Interesse bekundeten und in Erwägung ziehen, sich im kommenden Jahr diesem Thema anzuschließen.

Die Auswirkungen auf Paula, innerhalb des Jahres, möchte ich an dieser Stelle besonders hervorheben.

Aus dem ängstlichen Mädchen, welches der Natur und vor allem den dort enthaltenen Lebewesen, mit soviel Distanz entgegentrat, ist heute ein selbstbewussteres kleines Mädchen geworden, was neugierig in die Welt blickt und immer wieder neue "natürliche" Dinge entdeckt und hinterfragt. Einen großen Beitrag hat mit Sicherheit das Schnecken- Projekt dazu beigetragen, aber einzig und allein der Kindergarten kann derartige Defizite, wie bei Paula, nicht auffangen. Deshalb ist die Zusammenarbeit mit dem Elternhaus um so wichtiger, um auch ihnen aufzuzeigen wie wichtig eine ausreichende Ökologisation²⁵ ihrer Kinder ist, damit sie zu starken, verantwortungsbewussten Persönlichkeiten heranreifen. Glücklicherweise war im Falle Paula eine gute Zusammenarbeit mit den Eltern gegeben, was leider nicht immer selbstverständlich ist. Nach einigen Elterngesprächen wurde, der in der Familie herrschende übermäßige Medienkonsum, mehr und mehr eingeschränkt und es fanden des Öfteren Spaziergänge und andere Aktivitäten in der Natur statt.

Ich denke nicht, dass es in der heutigen Zeit Ziel sein kann, die Kinder aus der Medienwelt auszuschließen. Viel mehr stellt sich die Frage: Wie kann ich die mediale Welt und die Natur miteinander verbinden? Meiner Meinung nach muss ein gutes Gleichgewicht zwischen Medienkonsum und Naturerfahrungen gegeben werden. Ist ein Kind aktuell an einem besonderen Thema interessiert, könnte dieses beispielsweise gemeinsam mit den Eltern, im Internet recherchiert werden, um anschließend mit dem erarbeiteten Wissen raus in die Natur zu gehen und die Freude am Lebendigen zu erleben, denn alles hat eine Wirkung, klingt nach.

²⁵ <https://www.fpi-publikation.de/images/stories/downloads/sonstiges/petzold-2016i-neue-naturtherapien-engagiertes-green-care-waldtherapeutische-praxis-gruene-texte-25-2016.pdf>

4. Zusammenfassung/ Summary

Zusammenfassung: Praxisbericht zum tiergestützten Einsatz in einer Kindertagesstätte auf Grundlage der ITT. In Kontakt mit der Achatschnecke.

In diesem Praxisbericht wird ein Einblick gegeben, wie tiergestützte Arbeit in den Kindergartenalltag integriert werden kann. Hierfür wird von einem Jahresprojekt berichtet, in welchem die Achatschnecke als pädagogisches Medium zum Einsatz kommt. Darüber hinaus, wird ein 3 jähriges Mädchen in den Fokus gerückt und erläutert, wie dessen Entwicklung durch die tiergestützten Interventionen positiv beeinflusst wird.

Schlüsselwörter: Achatschnecke, Kontakt, Kindertagesstätte, Jahresprojekt, Beziehungsaufbau,

Summary: Practice report on Animal Assisted use in a Children Day Care Center based on ITT. In contact with the Agate Snail.

This practical report will provide an insight into how animal-assisted work can be integrated into day-to-day careers. For this purpose, an annual project is reported in which the agate snail is used as an educational medium. In addition, a 3-year-old girl is brought into focus and explains how its development is positively influenced by the animal-assisted interventions.

Keywords: Agate snail, contact, children daycare, annual project, relationship building,

5. Literatur und Quellenverzeichnis

Bücher:

- Achatschnecken: Die Familie Achatinidae (Art für Art) von Andreas Leiß, Auflage: 1; Mai 2007
- Doris Lecher (01/2001): Ein neues Haus für Charlie. Beltz & Gelberg
- Handbuch der Integrativen Therapie. Anton Leitner
- Kind-Tier Kindergarten. Tiergestützte Pädagogik-ein Beitrag zur Bildung für nachhaltige Entwicklung in Vorschulischen Bildungseinrichtungen? Inge A. Strunz
- Pädagogik mit Tieren - Praxisfelder der tiergestützten Pädagogik. Inge A. Strunz (Hrsg.) Schneider Verlag Hohengehren
- Pädagogik mit Tieren. Praxisfelder der tiergestützten Pädagogik. Inge A. Strunz (Hrsg.) Schneider Verlag Hohengehren
- Praxis- und Projektarbeit Sozialpädagogik. Greving, Möllers, Niehoff. Bildungsverlag EINS

Zitiert aus Internetquellen:

- <http://www.kindergartenpaedagogik.de/844.html>
- <http://arbeitsblaetter.stangl-taller.at/LERNEN/Modelllernen.shtml>
- https://www.zoonosen.net/DesktopModules/Bring2mind/DMX/Download.aspx?Method=attachment&Command=Core_Download&EntryId=24440&PortalId=24

Zitiert aus den Polylogen:

- <http://www.fpi-publikation.de/images/stories/downloads/supervision/sieper-petzold-integrative-agogik-ein-kreativer-weg-des-lehrens-und-lernens-supervision-06-2011.pdf> S.362-363
- <http://www.fpi-publikation.de/images/stories/downloads/grueneTexte/sahlmann-achtsames-essen-mit-schnecken-gruppentherapiestunde-gruene-texte-32-2017.pdf>
- <https://www.fpi-publikation.de/images/stories/downloads/polyloge/orth-petzold-sieper-2014f-transversale-kulturarbeit-dritte-welle-integrative-therapie-polyl-23-2014.pdf>
- <https://www.fpi-publikation.de/images/stories/downloads/sonstiges/petzold-2016i-neue-naturtherapien-engagiertes-green-care-waldtherapeutische-praxis-gruene-texte-25-2016.pdf> / S. 41
- <https://www.fpi-publikation.de/images/stories/downloads/sonstiges/petzold-2016i-neue-naturtherapien-engagiertes-green-care-waldtherapeutische-praxis-gruene-texte-25-2016.pdf>
- *Lukesch, B., Petzold, H. G. (2011): Lernen und Lehren in der Supervision – ein komplexes, kokreatives Geschehen. www.FPI-Publikationen.de/materialien.htm Supervision: Theorie – Praxis – Forschung.*

Eine interdisziplinäre Internet-Zeitschrift – 5/2011 <http://www.fpi-publikation.de/downloads/download-supervision/download-05-2011-lukesch-b-petzold-h-g.html>.

- *Petzold H. G.* (2017f): Intersubjektive, „konnektivierende Hermeneutik“, Transversale Metahermeneutik, „multiple Resonanzen“ und die „komplexe Achtsamkeit“ der Integrativen Therapie und Kulturarbeit. *POLYLOGE* 19/2017.
- *Petzold, H. G.* (2016i): Die „Neuen Naturtherapien“, engagiertes „Green Care“, waldtherapeutische Praxis. In: *Niels Altnier* (2016): Rieche das Feuer, spür den Wind. Wie Achtsamsein in der Natur uns und die lebendige Welt stärkt. Netzversion des Artikels in <http://www.fpi-publikation.de/artikel/textarchiv-h-g-petzold-et-al-/petzold-h-g-2016i-die-neuen-naturtherapien-engagiertes-green-care-waldtherapeutische.html> und <http://www.fpi-publikation.de/images/stories/downloads/grueneTexte/petzold-2016i-neue-naturtherapien-engagiertes-green-care-waldtherapeutische-praxis-gruene-texte-25-2016.pdf>
- *Petzold, H.G., Müller, L.* (2004c): Integrative Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie – Protektive Faktoren und Resilienzen in der diagnostischen und therapeutischen Praxis. *Psychotherapie Forum* 4, 185-196. <http://www.fpi-publikation.de/images/stories/downloads/textarchiv-petzold/petzold-mueller-2004c-integrative-kinder-und-jugendlichenpsychotherapie-protective-faktoren.pdf>
- *Petzold, H.G., Müller, L.* (2004c): Integrative Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie – Protektive Faktoren und Resilienzen in der diagnostischen und therapeutischen Praxis. *Psychotherapie Forum* 4, 185-196. <http://www.fpi-publikation.de/images/stories/downloads/textarchiv-petzold/petzold-mueller-2004c-integrative-kinder-und-jugendlichenpsychotherapie-protective-faktoren.pdf>
- Petzold, Trummer 2017; <http://www.fpi-publikation.de/polyloge/alle-ausgaben/34-2017-petzold-h-g-trummer-a-2017-lernen-ein-selbst-zu-werden-subjektlernen.html>
- *Sieper, J.* (2007b/2011): Integrative Therapie als „Life Span Developmental Therapy“ und „klinische Entwicklungspsychologie der Bezogenheit“ mit Säuglingen, Kindern, Adoleszenten, Erwachsenen und alten Menschen, *Gestalt & Integration*, Teil I 60, 14-21, Teil II 61 (2008) 11-21. Update 2011, in: . [www. FPI-Publikationen.de/materialien.htm](http://www.fpi-publikation.de/materialien.htm) - *POLYLOGE: Materialien aus der Europäischen Akademie für Psychosoziale Gesundheit – 5/2011* <http://www.fpi-publikation.de/downloads/download-polyloge/download-nr-05-2011-sieper-johanna.html>
- *Sieper, J.* (2007c): Agogische Bildungsarbeit, pädagogische Perspektiven. In: Sieper et al. (2007) 449-456.
- *Sieper, J., Petzold, H.G.* (1993c/2011): Integrative Agogik - ein kreativer Weg des Lehrens und Lernens. In: *Petzold, H.G., Sieper, J.*(1993a): *Integration und Kreation*, 2 Bde., 2. Auflage 1996. Paderborn: Junfermann, S.359-370. <http://www.fpi-publikation.de/downloads/download-supervision/download-nr-06-2011-sieper-j-petzold-h-g.html>
- *Sieper, J., Petzold, H.G.* (2002/2011): Der Begriff des „Komplexen Lernens“ und seine neurowissenschaftlichen und psychologischen Grundlagen – Dimensionen eines „behavioralen Paradigmas“ in der Integrativen Therapie. Lernen und Performanzorientierung, Behaviourdrama, Imaginationstechniken und Transfertraining. Düsseldorf/Hückeswagen. Bei www.fpi-publikation.de/materialien.htm - *POLYLOGE: Materialien aus der Europäischen Akademie für psychosoziale Gesundheit - 10/2002* und <http://www.fpi-publikation.de/supervision/alle-ausgaben/04-2011-sieper-j-petzold-h-g-komplexes-lernen-in-der-integrativen-therapie-und->

supervision.html. Gekürzt in *Leitner, A. (2003):* Entwicklungsdynamiken der Psychotherapie. Wien: Kramer, Edition Donau-Universität. S. 183-251.

Internetquellen zum Anhang:

- <http://herzundschiere.blogspot.de/2014/10/gefuhltes-alter-9.html>
- <http://paulminka.blogspot.de/2011/10/laterne-laterne.html>
- <http://www.kindergarten-homepage.de/lesen/meditation/schneckenfuehlgeschichte>
- <http://www.kinderspiele-welt.de/basteln-und-werkeln/schnecken-basteln.html>
- <http://www.traktatie-maken.nl/traktatie/Slak>
- <http://www.wunderbare-enkel.de/natur-basteln/1295/schnecke-igel-und-tausendfuessler-aus-blattern>
- <http://www.wunderbare-enkel.de/tiere-basteln/1292/schnecke-aus-krepppapier>
- https://archzine.net/diy-ideen/diy-deko/gartendeko-selber-machen-50-lustige-ideen/?image_id=215456
- <https://i.pinimg.com/originals/9d/de/99/9dde990f3dea23b36b049d47ab7f77a8.jpg>
- <https://i.pinimg.com/originals/e2/bf/38/e2bf38a221e5cbc1b32ce5bb5a3a26ae.jpg>
- <https://roederklausgermany.wordpress.com/2013/09/22/schnicke-schnacke-schnecke/>
- <https://www.kindergarten-ideen.de/ideenkiste/spiele/fingerspiele/in-unserem-garten-kriecht-die-schnecke/>

Sonstige:

- Arbeitspapiere 1. und 2. Modul Tiergestützte Therapie des EAG/FPI

6. Anhang:

Fühlgeschichte: Die Rückenschnecke²⁶

Ein Kind malt einem anderem Kind die Geschichte beim Erzählen auf dem Rücken.

So geht's:

Erläuterung von Gerti:

Im Schneckenhaus ganz innen drin,

da schläft die Schnecke Ann-Kathrin.

(eine Spirale auf Rücken malen)

Jetzt wacht sie auf und kriecht heraus

(Wirbelsäule hoch kriechen)

Sie kriecht bis oben hin,

die Schnecke Ann-Kathrin.

(die Wirbelsäule hoch, bis zum Haaransatz, etwas kitzeln)

Sie schaut sich um,

kriecht rundherum

(um die Schultern kreisen, wie liegende acht)

und sagt: "Bei diesem Wetter,

da ist's in meinem Bett viel netter!"

(mit verstellter Stimme)

Stück für Stück,

kriecht sie zurück,

(Wirbelsäule nach unten)

legt sich dann zur Ruh

und sperrt das Häuschen wieder zu.

²⁶<http://www.kindergarten-homepage.de/lesen/meditation/schneckenfuehlgeschichte>

(Spirale auf Rücken malen, Zusperrern mit Drehbewegung)

Schnecken Fingerspiel²⁷

In unserm Garten kriecht die Schnecke
mit der linken Hand eine Faust bilden
(Schnecken
haus); auch mit der rechten Hand
eine Faust bilden, jedoch den Zeigefinger und
den kleinen Finger nach vorne strecken (Fühler);
die rechte Faust unter die linke Faust halten
und kommt ganz langsam nur vom Flecke.
Schnecke vor dem Körper kriechen lassen
Sie hat die Fühler ausgestreckt.
mit den Fühlern wackeln
Oh weh, nun hat sie dich entdeckt!
Schnecke steht still
Sie zieht vor Schreck die Fühler ein,
die Fühler einziehen
kriecht schnell ins Schneckenhaus hinein.

²⁷ <https://www.kindergarten-ideen.de/ideenkiste/spiele/fingerspiele/in-unserem-garten-kriecht-die-schnecke/>



28



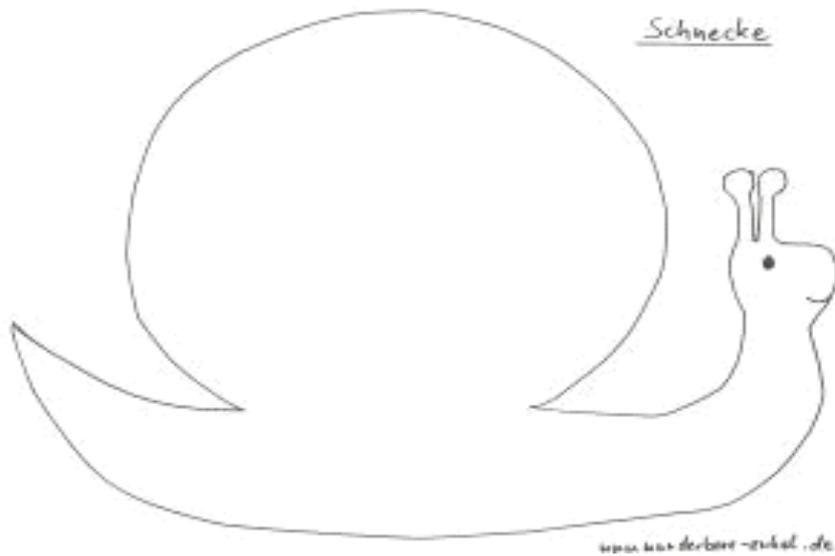
29

²⁸ <http://paulminka.blogspot.de/2011/10/laterne-laterne.html>

²⁹ <http://www.kinderspiele-welt.de/basteln-und-werkeln/schnecken-basteln.html>



30



www.wunderbare-enkel.de

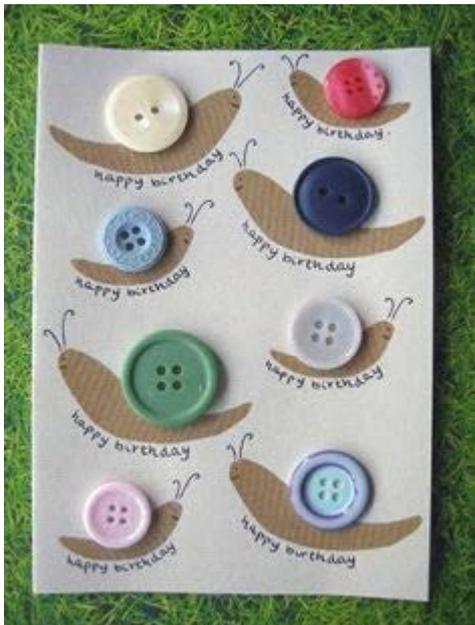
31

³⁰ https://archzine.net/diy-ideen/diy-deko/gartendeko-selber-machen-50-lustige-ideen/?image_id=215456

³¹ <http://www.wunderbare-enkel.de/tiere-basteln/1292/schnecke-aus-krepppapier>



32



33

³² <https://i.pinimg.com/originals/9d/de/99/9dde990f3dea23b36b049d47ab7f77a8.jpg>
³³ <https://i.pinimg.com/originals/e2/bf/38/e2bf38a221e5cbc1b32ce5bb5a3a26ae.jpg>



34



35

³⁴ <http://www.wunderbare-enkel.de/natur-basteln/1295/schnecke-igel-und-tausendfuesslerer-aus-blattern>
³⁵ <http://herzundscherer.blogspot.de/2014/10/gefuhltes-alter-9.html>



36

Schnicke, Schnacke, Schnecke – Kinderlied

1. Strophe

Schnicke, Schnacke, Schnecke,
dort hinter der Hecke.
Musst dich mit dem Häuschen plagen,
wanderst schon seit vielen Tagen.
Hast du so viel Zeit?
Hast du so viel Zeit.

2. Strophe

Schnicke, Schnacke, Schnecke,
kriechst dort um die Ecke.
Kannst du gar nicht flinker gehen?
Bleibst vorm großen Steine stehen
mit dem Schneckenhaus,
mit dem Schneckenhaus.

3. Strophe

Schnicke, Schnacke, Schnecke,
dort, hinter der Ecke.
Musst du dich so oft verschnaufen?
Kannst du gar nicht schneller laufen
mit dem Schneckenhaus,
mit dem Schneckenhaus.

4. Strophe

Ach, ich arme Schnecke,
komm' ja nicht vom Flecke.
Oh, die harten Steine drücken,
muss mich unterm Strauche bücken
mit dem Schneckenhaus,
mit dem Schneckenhaus

5. Strophe

Ach, ich arme Schneck,
morgen bin ich weg.
Kannst auch du dein Häuschen schleppen
Über Steine, Straßen, Treppen?
Dann mach's mir mal vor!
Dann mach's mir mal vor!



37

³⁶ <http://www.traktatie-maken.nl/traktatie/Slak>

³⁷ <https://roederklausgermany.wordpress.com/2013/09/22/schnicke-schnacke-schnecke/>

(Handout für die Mitarbeiter)

Die Achatschnecke

Die Große Achatschnecke (*Achatina fulica*), auch Ostafrikanische Riesenschnecke genannt, gehört zu den [Afrikanischen Riesenschnecken](#), einer Familie der [Landlungenschnecken](#). Mit einer Gehäuselänge von bis zu 20 cm und einer Körperlänge von bis zu 30 cm ist sie eine der größten Landschnecken der Welt.

Haltung:

Geeignet zur Haltung von Achatschnecken sind Terrarien oder Aquarien. Geht man von einer Schneckengruppe von 3-4 Tieren aus, sollte die Größe des Beckens 60 x 30 x 30 cm nicht unterschreiten. Bei der Einrichtung ist vor allem zu beachten, dass keine harten oder spitzigen Gegenstände verwendet werden.

Tote Hölzer (natürlich ungiftig) sind als Kletter- und Knabbermöglichkeit sehr geeignet! Um evtl. darauf lebendes Ungeziefer zu entfernen, spült man die Hölzer einfach mit kochendem Wasser ab oder steckt sie eine halbe Stunde in den Ofen.

Unterschlüpf- und Versteckmöglichkeiten, damit sich die Schnecken zurück ziehen können dürfen nicht fehlen. Hierfür eignen sich Tontöpfe, welche man waagrecht auf den Bodengrund legt. Möchte man das Terrarium mit Pflanzen gestalten, eignen sich beispielsweise Zimmerbambus, Farne und unterschiedliche Bromelien. Da die Pflanzen aber auch gerne gefressen werden, sind Kunstpflanzen eine gute Alternative.

Auch wenn Achatschnecken in ihrem natürlichen Lebensraum durchaus daran gewöhnt sind, hoher Luftfeuchtigkeit sowie hohen Temperaturen ausgesetzt zu sein, darf das Terrarium niemals für längere Zeit direktem Sonnenlicht ausgesetzt werden. Ideal ist ein schattiger Platz ohne direkte Sonneneinstrahlung. Die Temperatur im Terrarium sollte zwischen 21- 24 Grad liegen und die Luftfeuchtigkeit zwischen 70 - 90 % .

Um ihrem eigentlichen Lebensraum gerecht zu werden, empfiehlt es sich, dass Terrarium mit ungedüngter Blumenerde oder Terrarien-Humus zu füllen. Dabei ist darauf zu achten, dass das Bodensubstrat mindestens 10 cm hoch aufgefüllt wird, so dass die Schnecken sich komplett eingraben können. Um zu vermeiden das der Bodengrund zu sauer wird und das Gehäuse der Tiere angreift, wird dem Bodengrund Kalk untergemengt, um den pH Wert zu senken.

Ein Wasserbehälter ("Badewanne") sollte im Terrarium nicht fehlen, da die Schnecken sehr gerne und ausgiebig baden, aber auch trinken! Bei kleinen Schnecken darf das Wasser aber nicht zu tief sein, da diese sonst ertrinken könnten. Das Wasser sollte auch jeden Tag erneuert werden - am besten lauwarm!



Ernährung:

Die Ostafrikanische Riesenschnecke ernährt sich mit Hilfe einer Raspelzunge, der [Radula](#). Die mit tausenden kleinen Zähnen besetzte [Zunge](#) dient zur Aufnahme und Zerkleinerung der Nahrung. Mit der Radula raspelt die Schnecke kleine Stücke der Nahrung ab. Danach führt sie diese in den Schlund.

Gemüse in Form von Salaten, Gurken, Tomaten und gekochten Kartoffeln können ohne Bedenken verfüttert werden, Kohlgewächse hingegen können aufgrund der Gasentwicklung im Verdauungstrakt jedoch sehr schädlich sein. Auch bei der Fütterung mit Obst muss darauf geachtet werden, dass keine Sorten mit hohem Säureanteil auf den Speiseplan gesetzt werden.

Hier eine kleine Liste was die Schneckis gerne mögen:

Obst

Apfel
 Aprikosen
 Avocado
 Bananen
 Birne
 Erdbeere
 Kirsche
 Mango
 Orange (*selten*)
 Papaya
 Pflaumen
 Zwetschgen

Gemüse

Blattsalate (*z.B. Chicoree, Eisbergsalat, Feldsalat, Kopfsalat*)
 Gurke + Gurkenschalen
 Karotte + Grün
 Kartoffel (*gekocht*)
 Paprika
 Sellerie
 Süßkartoffel (*roh oder gekocht*)
 Tomate
 Zucchini

Sonstiges

frisches Laub (z.B. *Buche*, *Eiche*, *Haselnuss*)
Löwenzahn
getrocknete Bachflohkrebse (*Gammarus*)
gut aufgeweichte Schildkrötensticks

- Das darf nicht in den Futternapf -

Nudeln (egal ob roh oder gekocht)
Kohl
Süß- oder Backwaren
Milchprodukte

Parallel zur Versorgung mit Grünfutter bieten sich eiweißreiche Produkte zur Nahrungsergänzung an.

Ungezuckertes Trockenfutter für Hunde oder Katzen, Hackfleisch oder gekochte Eier stehen bei den Schnecken hoch im Kurs und liefern wichtige Eiweißreserven.

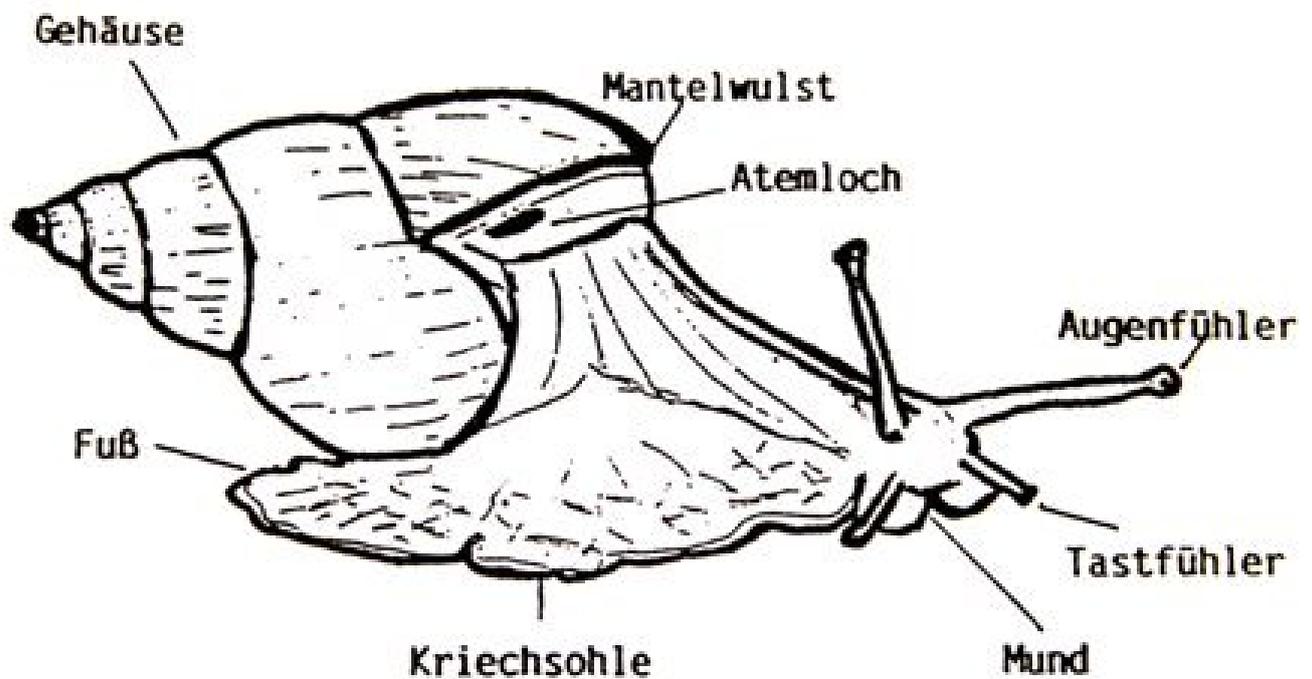
Zur Bildung und Aufbau des Schneckenhauses benötigt die Schnecke unbedingt Kalk. Dieser sollte ständig zur Verfügung stehen. Hierfür eignen sich:

- Sepiaschale
- Eierschalen (abgekocht)
- Muscheln
- Vogelgrit

Das Futter immer in einer flachen Schale anbieten (am besten eignen sich Blumenuntersetzer). Reste, die nicht gefressen wurden sollten am nächsten Tag entfernt werden. Je nach Anzahl der Tiere und dem Futterangebot sollte man alle 2-3 Tage füttern.



Körperbau:



Fazit:

Was muss angeschafft werden? (pro Gruppe)

- Terrarium/ Aquarium
- (Bio-) Erde
- 2 x flache Schalen für Futter und Wasser
- Sepiaschale
- Blumentopf
- Blumensprüher zum täglichen befeuchten der Erde
- Deko bzw. Pflanzen für die Einrichtung

Welche Aufgaben müssen täglich erledigt werden?

- Entfernen von Kot und Futterresten
- frisches Wasser geben
- Befeuchtung des Bodengrunds mit Blumensprüher
- Futtergabe